

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Bodz, Betritauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postkassen-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikancka 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Der Inhalt des britischen Spanien-Planes

Zwei Kommissionen in Spanien werden den Abtransport der Freiwilligen vorbereiten Zuerkennung der Rechte kriegführender Mächte für beide Parteien

Inkrafttreten erst nach Annahme durch den Vollausschuß

London, 22. Juni. Der britische Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien, der am Dienstag im Hauptunterausschuß des Nichtmischungsausschusses einstimmig angenommen wurde, sieht zunächst die Entsendung zweier Kommissionen nach Spanien vor, um die ausländischen Freiwilligen zu zählen und zu klassifizieren und schließlich deren Abtransport vorzubereiten. Weiter soll die Land- und Seekontrolle verstärkt werden. Nachdem eine wesentliche Zurückziehung von Freiwilligen erfolgt ist, sollen dann dem Plan zufolge beiden Bürgerkriegsparteien die Rechte kriegführender Mächte zugesprochen werden.

Nach endgültiger Annahme des Planes durch die Vollziehung des Nichtmischungsausschusses dürfte der erste Schritt der sein, an beide Seiten in Spanien voranzutreten, um deren Zustimmung zur Entsendung der Kommissionen zu erhalten.

Frankreich hat sich schon bereit erklärt, die internationale Kontrolle an der Pyrenäengrenze in dem Augenblick zu verhängen, da die beiden Kommissionen in Spanien eintreffen. Diese Kontrolle soll zunächst 30 Tage in Kraft bleiben. Wenn bis zum Ende dieser Zeit der Abtransport noch nicht begonnen hat, wo aber Aussicht auf dessen Beginn besteht, soll sie um weitere zehn Tage verlängert werden.

Verstärkung der See- und Landkontrolle Beobachter in spanischen Häfen.

Die Beratungen des Hauptunterausschusses des Nichtmischungsausschusses am Dienstag wurden kurz nach 7 Uhr abends abgeschlossen. Wie verlautet, wurde in der Sitzung des Ausschusses der britische Plan über die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien einstimmig angenommen. Der Ausschuß billigte weiter einstimmig die vorgeschlagene Verstärkung der See- und Landkontrolle sowie die Einsetzung von Beobachtern in gewissen spanischen Häfen. Der Ausschuß wird am Freitag erneut zusammentreten, um die Frage der Finanzierung des Planes zu besprechen. Gleichzeitig ist beschlossen worden, dem Vollausschuß den heute fertiggestellten britischen Plan zur Stellungnahme zuzuleiten. Eine Vollziehung des Nichtmischungsausschusses wird zu Anfang nächster Woche erwartet.

Paris ist voll Hoffnung.

Paris, 21. Juni. In französischen Regierungskreisen legt man im Hinblick auf die vorläufigen Ergebnisse, die Dienstag vor dem Londoner Nichtmischungsausschuß erzielt worden sind, einen beträchtlichen Optimismus an den Tag. Man hofft, daß die am Dienstag nachmittag begonnene Aussprache über Einzelfragen sich günstig entwickeln wird. Wenn alles gut geht, hofft man in Paris, daß der Nichtmischungsausschuß gegen Ende dieser Woche eine Vollziehung abhalten können wird, was die vom Unterausschuß ausgearbeiteten Pläne auch endgültig anzunehmen.

Chamberlain entdeckt Amerika:

Kriegsende — die einzige Lösung.

London, 21. Juni. Im Unterhaus griff am Dienstag der Labourabgeordnete Baker die Spanienpolitik der Regierung Chamberlain scharf an. Er machte dabei Vorschläge, die Chamberlain als „leichtfertig“ zurückwies. Chamberlain betonte, daß seine Regierung nicht die Absicht habe, ihre Politik zu ändern, um der Labourpartei einen Gefallen zu tun. Wenn die Labouropposition in der Regierung wäre, würde sie nicht so

„leichtfertige Vorschläge“ machen, die mit Sicherheit dazu führen würden, daß Großbritannien in einen allgemeinen europäischen Krieg verwickelt würde.

Für die spanische Frage gebe es nur eine befriedigende Lösung: die Beendigung des Krieges. Sie würde mit einem Schlage alle Schwierigkeiten beseitigen.

An General Franco sei eine Protestnote geschickt worden, da man ihm nicht das Recht zugestehen könne, britische Schiffe absichtlich oder unabsichtlich mit Bomben zu belegen. Die Aufrechterhaltung der Nichtmischung werde von der britischen Regierung als von größter Wichtigkeit angesehen. Von Zeit zu Zeit strecke die britische Regierung ihre Fühler aus, um festzustellen, ob Aussichten für den Erfolg einer Vermittlungsaktion vorhanden seien. Sobald die Zeit hierfür reif wäre, würde sie ihre guten Dienste anbieten, um, sei es allein oder mit anderen, den bedauerlichen Konflikt zu beenden.

Franco meldet Erfolge.

Salamanca, 22. Juni. Der Heeresbericht der Aufständischen verzeichnet von der Terner-Front, daß dort die Truppen General Francos ihre Stellungen verbessern und verschiedene Positionen der Volkstruppen erobern konnten.

Im Abschnitt Benarroja der Andalusien-Front schreite der Vormarsch ebenfalls fort. Eine Anzahl Volksmilizen soll gefangen genommen worden sein. Die Luftwaffe habe den Flughafen Manises bei Valencia bombardiert.

Die Schweiz bei General Franco.

Burgos, 21. Juni. Eugen Broje, der Vertreter der Schweizer Regierung bei der Aufständischenregierung, überbrachte heute General Franco seine Beglaubigungsschreiben.

30 Bauern im Bug ertrunken

Sie wollten zur Heumahd ans andere Flußufer

Gestern geschah im Orte Orla, Kreis Dreßl, ein tragischer Unglücksfall, bei dem 30 Bauern den Tod fanden.

Bauern aus dem Orte Orla bestiegen ein großes Boot, um auf die andere Seite des Flusses zur Heumahd zu fahren. In der Mitte des Flusses angelangt, brach der Boden des Bootes und alle Insassen stürzten in die Flut. Von den 30 Leuten kam kein einziger mit dem Leben davon. Der Bug ist an der Unglücksstelle sehr tief und flüchtig.

Das Dorf Orla, das 59 Höfe zählt, steht ganz im Zeichen des schrecklichen Unglücks.

Heidebrand in Pommerellen.

Auf einer Fläche von 30 Hektar brennen, von großem Wind begünstigt, die Torfwiesen bei Mieruszyn und Lebecz. 15 Hektar der Bielamer Heide, die einen Naturpark bilden, sind ausgebrannt. Der Brand dauert an.

Das Begräbnis des Sejmmarschalls

Trauerfeier im Sejm.

Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Sejmmarschall Car begannen gestern mit einer Messe in der St. Johanneskirche, der der Staatspräsident, Marschall Smigly-Rydz, die Mitglieder der Regierung, Vertreter beider Parlamente und das diplomatische Korps beiwohnten. Der verstorbene Sejmmarschall wurde vom Staatspräsidenten mit der höchsten polnischen Auszeichnung bedacht, und zwar mit dem großen Band des Weißen Adler-Ordens. Die Dekoration des Sarges wurde persönlich von Herrn Staatspräsidenten vollzogen.

Sejmmarschall Car wurde auf dem Friedhof Powonzi beigesetzt.

Am Nachmittag fand eine Trauerfeier des Sejms statt, der alle Regierungsmitglieder beiwohnten. Sejmmarschall Schaezel hielt eine längere Ansprache.

Eufinie Warschau-Helsinki

In Riga wurde ein Vertrag unterzeichnet, der die Aufrechterhaltung des Luftverkehrs zwischen Warschau und der Hauptstadt Finnlands Helsinki (Helsingfors) ber

polnischen Luftfahrtgesellschaft „Lot“ übergibt, und zwar auf Grund des polnisch-lettischen Luftfahrtabkommens. Aus diesem Anlaß wurde auf dem Flugplatz von Riga das neueste polnische Flugzeugmodell (mit dem Major Matowski den Atlantischen Ozean überflog) zur Schau gestellt. Der lettische Verkehrsminister unternahm einen Probeflug.

Bier Köpfe rollten

Unter den Hingerichteten — Liselotte Hermann.

Berlin, 21. Juni. Wie die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof bekanntgibt, wurden gestern früh wegen Landesverrats und Vorbereitung zum Hochverrat vier Personen hingerichtet. Es sind dies Stefan Lomatsch, Kurt Steidle und Liselotte Hermann, alle aus Stuttgart, sowie Artur Görlich aus Mannheim.

Lomatsch ward wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen zum Tode verurteilt, weil er an leitender Stelle versucht hatte, in Süddeutschland eine kommunistische Organisation auszubauen. Steidle, Görlich und Liselotte Hermann wurden wegen Landesverrats in Tateinheit mit Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt. Steidle und die Hermann standen mit kommunistischen Funktionären im Ausland in Verbindung.

Rückkehr zur Demokratie in Uruguay

Montevideo (Uruguay), 21. Juni. Der neue Präsident von Uruguay General Alfredo Baldomir wurde unter begeisterten Kundgebungen in sein Amt eingeführt. In seiner Antrittsrede versprach der Präsident, die Demokratie in Uruguay wieder herzustellen und den Faschismus zu bekämpfen. Er erwarte engere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten.

de Valeras Sieg

Dublin, 21. Juni. Aus den Wahlen zu dem irischen Parlament ging die Partei de Valeras mit 77 Mandaten hervor, die Gruppe Cosgraves errang 45 Mandate, die Unabhängigen 7 und die Labourpartei 6. Valera verfügt über eine Mehrheit von 17 Stimmen.

Der Kampf um die Volkseele

Zum Schulproblem in Mexiko.

Eines der schwierigsten Probleme, welche das erneuerte Mexiko zu lösen hatte, war das des Unterrichts. Um ein Bild des Ernstes der Situation zu geben, genügt es, daran zu erinnern, daß noch vor sehr wenigen Jahren die Analphabeten die Riesenzahl von nahezu 60 Prozent der Bevölkerung im Alter von mehr als 10 Jahren ausmachten. Der Mangel an Verkehrswegen, die ungeheure Ausdehnung des Landes sowie der Lehrrer mangel haben in der Vergangenheit und auch noch in der Gegenwart eine schnelle und gründliche Lösung der Frage außerordentlich erschwert. Dazu kommt noch, daß, verbreitet in den verschiedenen Staaten des mexikanischen Bundesstaates, Millionen von Indios leben, die nicht spanisch sprechen; für sie mußte man eine große Zahl von Lehrern ausbilden, die die alten Stammessprachen beherrschten, welche auf die Zeit vor der Eroberung Amerikas zurückgehen.

In den letzten Jahren ist es der Aktion gegen den Analphabetismus gelungen, eine langsam aber wirksam durchgreifende Arbeit ins Werk zu setzen, und zwar mit Hilfe des Kadisa, das in Mexiko sehr verbreitet ist und von Regierungsorganen kontrolliert wird.

Die Volks- und Mittelschulen werden bekanntlich durchwegs in sozialistischem Geist geleitet und nur auf den Universitäten besteht volle Lehrfreiheit. Einer der Grundartikel der mexikanischen Verfassung bestimmt:

„Der Unterricht soll sozialistisch sein und nicht allein jede religiöse Lehre ausschließen, sondern auch gegen Fanatismus und Vorurteile ankämpfen, damit die Schüler ihren Unterricht und ihre Tätigkeit darauf einrichten, bei der Jugend eine verständnisgemäße und exakte Auffassung der Welt und des gesellschaftlichen Lebens zu entwickeln.“

Der positivistische Unterricht stützt sich hauptsächlich auf die Biologie und die Weltanschauung, denen ganz besonderes Gewicht beigemessen wird. In den ersten Schuljahren haben die Schüler die Möglichkeit, mit Hilfe der modernsten Methoden die Naturgesetze kennen zu lernen, die oftmals in Widerspruch zu den religiösen Formeln stehen, die das Leben Mexikos vor der Revolution beherrschten. Die Methoden der modernen Pädagogik, die bereits in allen Städten Anwendung finden, dringen Schritt für Schritt auch in die Dörfer und auf die Kolonien. Man muß jedoch zugeben, daß unter den armen Bauern, die oftmals von der Reaktion beherrscht werden, die neuen Schullehrer nicht immer gut aufgenommen werden. Die Unwissenheit der Armen, die von der Rachsucht der enteigneten Grundherren ausgeht, hat wiederholt dazu geführt, daß die armen Lehrer, die sich auf ihre entfernten Posten begaben, aus dem Hinterhalt überfallen wurden. Vor kaum zehn Jahren gehörte noch wahrhafter Heldennut dazu, eine Landbesitzerstelle anzunehmen; in den letzten Jahren ist es jedoch dem Präsidenten Cardenas mit Ueberzeugungskraft aber auch mit viel Energie gelungen, die Wegbereiter der Bildung in allen Staaten durchzusetzen.

Der positivistische Unterricht in den Schulen wird durch zahlreiche Einrichtungen ergänzt, die der Staat überwacht. Ueberall wird der Gemeinschaftsgeist gefördert und entwickelt und überall wirken die Schüler zusammen mit den Lehrern an der Verwaltung der Schule mit. Eine andere sehr interessante Seite des mexikanischen Schulwesens ist der obligatorische Unterricht in einem Handwerksfach in allen Volks- und Mittelschulen. Auf diese Weise werden zukünftige Advoakaten und Aerzte einmal stolz die Möbelstücke zeigen können, die sie mit eigenen Händen gezimnert haben. In allen Schulen ist die Kollaboration der Schüler beider Geschlechter obligatorisch.

Andererseits können die Universitäten nicht unter der gleichen strengen Disziplin stehen. Die Landesuniversität genießt nach dem Gesetze volle Lehrfreiheit und macht davon ausgiebig Gebrauch. In diesem ultrademokratischen Lande mit seiner revolutionären Grundlage und seiner sozialistischen Tendenz haben die Universitäten einzelner Staaten einen Lehrkörper, der fast völlig aus Gegenrevolutionären besteht. Auch die Landesuniversität, die autonom ist und eine wahre Ueberfüllung an Studenten (mehr als 10 000) aufweist, verdankt ihren Einfluß und ihr Ansehen in der gesamten Republik wahrscheinlich der Tatsache, daß sie Männer verschiedensten Ursprungs und der mannigfaltigsten weltanschaulichen, wissenschaftlichen und politischen Richtungen zu Professoren gewählt hat. Auf diese Weise können die Studenten am gleichen Tage die Vorträge eines konservativen spanischen Philosophen und eines revolutionären spanischen Schriftstellers hören, die Vorlesungen eines gläubigen Katholiken und eines freidenkerischen Soziologen besuchen. All dies trägt selbstverständlich dazu bei, ernste Selbstprüfung der Gedanken bei den Studenten zu fördern. Die mexikanische Erfahrung beweist, daß die fortschrittlichen Ideen nichts verlieren, wenn sie in den Wettbewerb der freien Diskussion treten, die in anderen Ländern so streng verpönt ist.

Juden dürfen nur an Juden schreiben

Berlin, 21. Juni. Hier wurde eine Verordnung veröffentlicht, derzufolge die Reichspost jüdische Postsendungen nur dann befördern wird, wenn sie an nichtarische Empfänger gerichtet sind. Keinesfalls würde die Post jüdische Sendungen in arische Hände überleiten.

Frieden im Fernen Osten?

Das Wasser hemmt die Kriegshandlungen

Schanghai, 21. Juni. In Peking kreisen hartnäckige Gerüchte über die Möglichkeit eines nahen Friedens zwischen Japan und China, und zwar deshalb — weil wie man hier annimmt — diese Gerüchte aus japanischen Quellen genährt werden. Die Gerüchte werden in Verbindung gebracht mit der Erklärung des japanischen Außenministers, der sagte, daß eine Umbildung der Regierung Chiangkai-scheks der Ausgangspunkt zu Friedensverhandlungen werden könne. Obwohl die Erklärung keinerlei Fingerzeige enthielt, welcher Art diese Umbildung sein müßte, hält man hier daran fest, daß zwischen Japan und China vorbereitende Verhandlungen über den Abschluß des Krieges im Gange seien.

Wenn solche Verhandlungen wirklich bestehen, wird man nicht irre gehen in der Annahme, daß die Ueber-schwemmungskatastrophe in China, die vorderhand jegliche Kriegsoptionen unmöglich macht, ihr gut Teil dazu beigetragen hat.

Schanghai, 21. Juni. Infolge der Ueber-schwemmungskatastrophe in Mittelchina dauern die militärischen Operationen zur Zeit nur im Jangtse-Dal an, und auch hier nur stellenweise, wo sich die japanischen Kriegsschiffe gegen das Hochwasser langsam flusshaufwärts vorarbeiten. Sie bilden gleichzeitig den Flanenschutz für die auf beiden Ufern des Stromes vorrückende japanische Infanterie, die über Anking hinaus nach Westen vormarschiert. Die Fluten des Hoangho bedecken bis jetzt 3000 Quadratkilometer eines einst dicht bewohnten fruchtbaren Landes. Doch soll der Regen im Oberland des Flusses angeblich aufgehört haben.

Tokio, 21. Juni. Japanische Soldatenabteilungen sind gemeinsam mit chinesischer Zivilbevölkerung dabei, die Dämme an den Ufern des Tsin zu verbichten und die Wassermassen in Richtung des Gelben Flusses abzuleiten.

Meldungen aus Sikiachwang zufolge, sind u. a. Städte nördlich vom Gelben Fluß mit Militär überfüllt, dessen Aufgabe es sein soll, die Schutzdämme am Tsin zu durchstechen. Dieselben Meldungen besagen, daß die Fluten dieses Flusses im Sinken begriffen seien, doch wurden ungefähr 3000 Häuser vernichtet und über 20 000 Menschen obdachlos.

Türkischer Einmarsch in Alexandrette?

Die Entwicklung in Syrien.

Istanbul, 21. Juni. In türkischen politischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß insbesondere in der Frage des Sandschaks Alexandrette wichtige politische Entscheidungen bevorstünden. Die Mehrzahl der Minister weilt in Istanbul und steht in ständiger Verbindung mit Präsidenten Kemal Atatürk. In Istanbul sind heute der Chef des türkischen Generalstabes und der Sekretär des Außenministeriums eingetroffen.

Halbamtliche britische Kreise in Palästina loben die energische Politik, welche Frankreich im Sandschak Alexandrette durchführt. Sie betonen, daß es Großbritannien willkommen sei, daß die französischen Kolonialämter alle antitürkischen und französischen mit Arabern sympathisierenden Beamten aus der Zivilverwaltung des Sandschaks zurückgezogen und an ihre Stelle Offiziere setzten, welche mit den Türken sympathisieren. Die britischen Kreise erwarten, daß nunmehr auch in Damaskus und in Beyrut die französischen Behörden ebenso energisch vorgehen und die englischen Forderungen hinsichtlich der Tätigkeit des ehemaligen Mufti von Jerusalem und der palästinenischen Terroristen erfüllen werden, welche ihr Zentrum in Syrien besitzen. Man erwartet, daß in den nächsten Tagen türkische Truppen in den Sandschak Alexandrette und nach Antiochia berufen werden.

Das sudetendeutsche Problem

Was nicht mehr gutzumachen geht.

Prag, 21. Juni. Aus einer amtlichen Meldung ist zu entnehmen, daß der Ausschuß der politischen Minister am Dienstag um 17 Uhr zu einer Sitzung zusammentrat, in der er die Aussprache über die Fragen der Nationalitätenpolitik fortgesetzt habe. Gegenstand der Aussprache sei der Entwurf zur Regelung des Sprachengesetzes gewesen, der von den Vertretern der beteiligten Ressorts in interministeriellen Konferenzen auf der Grundlage der vor einiger Zeit vom Ausschuß der politischen Minister angenommenen Grundzüge und Richtlinien angenommen worden sei. Das Sprachengesetz würde von dem Projekt des Nationalitätenstatuts losgelöst werden.

Prag, 21. Juni. In hiesigen politischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß angesichts der Schwierigkeiten, die die Lösung des Minderheitenproblems herbe, die Resultate der Prager Regierungsberatungen erst in einigen Wochen zu erwarten seien. Man ist hier nicht der Ansicht, daß es gelingen werde, alle Forderungen der Sudetendeutschen zu erfüllen, obwohl es keinem Zweifel unterliege, daß den Deutschen weitgehende Zugeständnisse gemacht werden würden. Tschechische politische Kreise sollen die Regelung der Sudetendeutschen-Frage mit der Hoffnung auf eine bedeutende Besserung der Beziehungen zum Dritten Reich verknüpfen.

Prag, 21. Juni. „Posledni listy“ veröffentlichten einen Aufsatz, der sich mit der Analyse der 8 Punkte der Forderungen Henleins befaßt. Interessant ist, daß die Zeitung der Ansicht ist, daß die größten Schwierigkeiten nicht in einer territorialen Trennung beider Völker bestünden, sondern in der Rückgabe des deutschen Besitzstandes von 1918. Die Zeitung ist der Meinung, daß es sich um Summen handle, die kein Staat in stande sei zu zahlen. Es gehe um die Annullierung der Kriegsanleihen, die Rückgabe des enteigneten deutschen Grundbesitzes von 500 000 Hektar, Entschädigung für Tausende aus den Kemptern entlassenen Deutschen, Verluste der Kreditanstalten und andere große Entschädigungssummen, deren Höhe man nicht einmal voraussehen könne.

Der Arm der Gestapo

Gewaltsame Entführung aus der Tschechoslowakei.

Prag, 21. Juni. In der Gemeinde Ober-Nichtbucht im Bezirk Prachatice an der bayerischen Grenze weilt seit dem 12. Juni der 33jährige Landwirt Josef Schmidt aus Schnellzips (Bayern), der reichsdeutscher Staatsangehöriger ist, bei seinen Verwandten. Schmidt hatte zu seinen Verwandten in Böhmen Zuflucht genommen, weil ihm in Bayern die Verhaftung drohte. Am 17. Juni wurde Josef Schmidt vor Mitternacht auf dem Dachboden des Hauses seiner Verwandten, wo er schlief,

überfallen. Er wurde verwundet und über die Grenze nach Bayern geschleppt. Die Verletzung des verschleppten Schmidts beweisen die an der Stelle des Vorfalles gefundenen Spuren. Nach den auf den Wiesen und im Walde, durch die das Opfer zur Staatsgrenze geschleppt wurde, vorgefundenen Spuren, handelt es sich bei der gewaltsamen Entführung um vier Täter. Von der Stelle der Verschleppung bis zur Staatsgrenze liegt ein Weg von etwa einer Stunde.

London, 21. Juni. Die gestrige amtliche Meldung über die Verschleppung des reichsdeutschen Staatsbürgers Josef Schmidt wird auch von der englischen Berichterstattung zitiert. Reuter bezeichnet diese Entführung als einen „ernsten Fall einer Entführung“.

König Karol wieder in Bukarest

Bukarest, 21. Juni. König Karol II. kehrte heute auf seiner Yacht „Lucafarul“ aus Stambul nach Constanza zurück, von wo er sofort nach Bukarest weiterfuhr. In der Hauptstadt traf der König zur Mittagszeit ein.

Die Konferenz Karls mit dem türkischen Präsidenten Kemal Atatürk hat in hiesigen politischen Kreisen direkt sensationell gewirkt, umsomehr da sie zeitlich mit der „privaten“ Visite des jugoslawischen Premieres Stojadinowitsch bei Graf Ciano in Venedig zusammenfiel. Man verweist hierbei auf die Aktivität, die Italien entwickelt, um den englisch-italienischen Ausgleich vom 16. April 1938 wieder akut zu machen.

Zwei Tote

bei einem Kraftwagenunglück der SA.

Auf dem Rückwege von einer Dienstreise verunglückte am Sonntag zwischen Burg und Brandenburg ein Mannschaftslastwagen, auf dem sich ein Chor der SA-Standard I befand. Zwei SA-Führer kamen ums Leben. Zwei weitere SA-Führer erlitten schwere Verletzungen. Einem Obersturmführer wurde der linke Unterarm abgequetscht. Einige weitere Insassen wurden leicht verletzt.

Brand in der berühmtesten Gemälde-Bildergalerie

In den Abendstunden des Dienstag brach in einer Gemäldeabteilung des Pariser Louvre-Museums aus unbekannter Ursache ein Feuer aus. Mehrere Feuerlöschzüge wurden eingesetzt. Die Polizei sperrte die Brandstelle weit hin ab. Es scheint der Feuerwehr gelungen zu sein, jede weitere Ausdehnung der Flammen zu verhindern.

Eine spätere Meldung besagt: Der Brand im Pariser Louvre-Museum konnte nach zweistündigen Arbeiten der Feuerwehr gelöscht werden. Obgleich über die Ursache noch nichts bekannt ist, vermutet man, daß Arbeiter bei Ausbesserungsarbeiten im Dachboden eine brennende Zigarette liegen gelassen haben. Die in der Nähe der Brandstelle befindlichen Gemälde wurden rechtzeitig aus der Nähe des Feuers entfernt. So daß der Sachschaden äußerst gering ist.

33. Kongreß der Bergarbeiter-Internationale

Am 23. Mai und den folgenden Tagen fand in Luxemburg der 33. Kongreß der Bergarbeiter-Internationale statt, auf dem 200 Delegierte nachstehende Länder vertraten: Belgien, Frankreich, Luxemburg, die Niederlande, Polen, Spanien, Tschechoslowakei, die nordischen und die Balkanstaaten.

In der Frage der Sicherheit und der Berufskrankheiten gelangte eine Entschliessung zur Annahme, in der mit Bedauern festgestellt wird, daß

„der Verlust an Menschenleben in den Kohlengruben der ganzen Welt zunimmt, desgleichen die Zahl der Opfer von Berufskrankheiten, insbesondere von **Myasthenus, Silikose, Lungen- und Nervenleiden**“.

Der Kongreß ersuchte das Internationale Arbeitsamt, die Ausarbeitung von Mustervorschriften für Gesundheitschutz und Unfallverhütung im Bergbau zu beschleunigen. Er forderte, daß die Entschädigungen von Berufskrankheiten den Satz von 75 Prozent des Normallohnes während der ganzen Dauer der Krankheit nicht unterschreiten sollen.

Bei der Behandlung der Frage der Arbeitszeit wurden die Bestrebungen der Delegierten der Bergarbeiter-Internationale auf der Dreiparteien-Konferenz des Internationalen Arbeitsamtes (I.A.) für diese Industrie vom Mai 1938 gutgeheißen. Die angeschlossenen Verbände sollen auf ihre Regierungen einwirken, damit diese den Fragebogen des I.A. günstig beantworten. Der Kongreß hofft, daß die Internationale Arbeitskonferenz des Jahres 1939 einen endgültigen Fortschritt machen wird auf dem Wege der Verkürzung des Arbeitstages und der Einführung der 38 1/2-Stundenwoche für den Bergbau (in der besagten Dreiparteien-Konferenz waren die Arbeiterdelegierten gezwungen, sich mit der Kompromißformel der 42-Stundenwoche zufrieden zu geben).

Eine Entschliessung galt der planmäßigen internationalen Gestaltung der Kohlenproduktion und -Verteilung, deren Notwendigkeit bereits auf der 10. Wölferbundsversammlung proklamiert wurde. Die privaten, auf gewisse Länder beschränkten und ohne jegliche Mitwirkung der Bergarbeiterverbände zustande gekommenen Vereinbarungen seien „zwar ein Ausgangspunkt für den Abschluß allgemeiner Abkommen, jedoch dazu angetan, die auf dem internationalen Markt herrschenden Störungen zu verschlimmern und den Abschluß eines umfassenden internationalen Übereinkommens hinauszuschieben“. Der Wölferbund soll auf diesem Gebiete initiativ wirksam sein.

Dem ausführlichen Verhandlungsprotokoll des „Echer Tageblattes“ zufolge erstattete der Sekretär der Internationale Bericht über die

Kontakte mit den Russen,

die zum ersten Mal im Jahre 1936 zum Beitritt eingeladen worden seien. Man hatte sie, so berichtet das Blatt, nach Prag eingeladen, doch sie kamen nicht. Das Sekretariat wurde damals beauftragt, schriftlich in Beziehung zu bleiben, jedoch ohne praktischen Erfolg. Es wurde hierauf beschlossen, die Frage in der Schwebe zu halten, bis das Problem der Gewerkschafts-Internationalen und ihrer Beziehungen mit den russischen Gewerkschaften gelöst sei. Im Laufe einer anschließenden Diskussion erklärte der Sekretär weiter, daß, wenn die Frage heute auf dem toten Geleise angelangt sei, dies nicht die Schuld der Bergarbeiter-Internationale sei. Der Kongreß könne keine verbindliche Stellungnahme treffen, da dies Sache des IGB sei.

Als Vertreter des IGB wohnte Genosse **L. Jonhauz** dem Kongreß bei.

Radio-Programm

Donnerstag, den 23. Juni 1938.

Warschau-Lodz.
6,20 Schallpl. 6,45 Gymnastik 11,20 Beethovenmusik
12,03 Mittagsendung 13,45 Fragmente aus Opern
14,15 Konzert 16 Zur Unterhaltung 19,05 Gesang
19,25 Konzert 21,10 Johannisfeuer 21,50 Sport
22,05 Wunschkonzert.

Kattowitz.
13,50 Nachrichten 14 Konzert 17 Sportfunk 17,10 Konzert 22,05 Rezitationen.

Adnigswulsthausen.
6,30 Frühkonzert 10 Volkslieder 12 Konzert 14
Mitternacht 16 Konzert 19,10 Und jetzt ist Ferkelabend 20
Zur Unterhaltung 23 Spätmusik.

Breslau.
12 Konzert 14,15 Zur Unterhaltung 16 Konzert 20
Abendmusik 22,40 Musik.

Wien.
12 Konzert 14,10 Schallpl. 16 Konzert 19,25 „Der
Bajazzo“ 21 Rundfunkbilderbogen 22,20 Weitere
Sachen.

Prag.
12,45 Konzert 16,15 Orchesterkonzert 18,20 Zur Unter-
haltung 21,30 Slowakische Tänze.

Reportagen über den Zentralen Industriebezirk.

Das Sommerprogramm des polnischen Rundfunkschenkt spezielle Aufmerksamkeit der Wirtschaftspropaganda für den Zentralen Industriebezirk. So werden über dieses Thema in den Tagen vom 23.—25. Juni Reportagen von Stanislaw Kuszelewski-Kasza gegeben werden, und zwar immer um 16.45 Uhr.

Die nächste Reportagenfolge über dieses Thema beginnt am 21. Juli und wird von Jerzy Michalowski bearbeitet werden.

Übertragung von einem Weichselstschiff.

Getreu der Tradition wird auch dieses Jahr am Vorabend zu Johannis (24. Juni) eine Reportage von einem Weichselstschiff transmittiert werden. Es sind dazu verschiedene Überraschungen vorgesehen, u. a. auch der konzertliche Teil eines Blasorchesters.

London sendet leichte Musik für die polnischen Hörer.

Bisher war es nur den Besitzern von starken Apparaten möglich, die leichte Musik, die die B.C.-Radiogesellschaft in London überträgt, zu hören. Nun können auch die Besitzer von Detektoren diese Musik hören, dank der Übernahme durch den polnischen Rundfunk.

Am Freitag, dem 24. Juni, um 19 Uhr, werden wir Gelegenheit haben, ein Unterhaltungskonzert in Ausfühung des Trios New Georgian zu hören. Dieses Trio ist vor fünf Jahren begründet worden und setzt sich aus folgenden drei Künstlern zusammen: dem Harfenspieler John Coderill, dem ersten Flötenspieler des BBC-Orchesters Artur Olegorn sowie dem ersten Violoncellisten der königlichen philharmonischen Oper Anthony Pini. Dieses Trio wird Tanzmelodien, irische und weltliche Lieder sowie das Menuett Baderewitsch bringen.

Sport

Stadtpräsident Godlewski und Oberst Kurc I

Schirmherren der Lodzer Leichtathletikmeisterschaften.

Zu den leichtathletischen Wettbewerben um die Bezirksmeisterschaft von Lodz sind weitere 30 Anmeldungen von Provinzvereinen eingelaufen. Somit beträgt die Gesamtzahl der Teilnehmer über 200. Die Konkurrenz finden in der A- und B-Klasse statt. Die Schirmherrschaft über die Wettkämpfe haben der Stadtpräsident Godlewski und der Leiter des Kreisamtes für physische Erziehung und militärische Vorbereitung, Oberst Kurc, übernommen.

Nach diesen Wettbewerben wird die Frauenrepräsentation von Lodz für den Kampf gegen Oberschlesien aufgestellt werden. Dieser Kampf findet am 3. Juli in Oberschlesien statt.

Günter — Lodzer Schwimmmeister für lange Strecken

Am Montag wurden die Meisterschaften im Schwimmen für die Strecke von 1500 Meter im Bassin des WKS beendet. Es nahmen daran 9 Schwimmer teil. Meister wurde Günter (WKS) in der Zeit von 28:10:6 vor Antowski (WKS) und Nawrocki (Mallabi); in der zweiten Klasse siegte Golembiowski (WKS) in der Zeit von 29:55:4 vor Nawrocki (WKS), Kaufmann (Mal.) und Piotrowski (Mal.); in der dritten Klasse siegte Rozanski (WKS) in der Zeit von 34:33:2. Der Sieger Günter, der beim Militär dient, startete ohne Training.

In der Gesamtpunktion der Mannschaften siegte am siebenten Male hintereinander WKS mit der Punktzahl von 730 vor Mallabi — 367, Boruta — 205, WKS — 160 und WKS — 47 Punkte.

Kurse für Fußballleiter in Pabianice und Zgierz.

In der Linie des Schulungsprogramms des Lodzer Fußballverbandes finden zwei Kurse für Fußballleiter der Provinz statt. Im Zusammenhang damit findet am Donnerstag, dem 23. Juni, in Pabianice eine Konferenz statt, an der Vertreter der Vereine von Pabianice, Zbuzla-Wola, Ruda-Pabianicka u. a. teilnehmen werden. Die zweite Konferenz findet am Freitag, dem 24. Juni, in Zgierz statt, welche von Vertretern der Vereine aus Zgierz, Ozorkow, Glowno besucht werden soll.

Wieht Widzew in der A-Klasse?

Wie wir hören, wollen die Lodzer Arbeiterportvereine sich darum bemühen, daß Widzew weiterhin in der A-Klasse verbleiben soll, unter der Begründung, daß dieser Verein auf dem fußballportlichen Gebiet von Lodz große Verdienste hat. Es wird in dieser Angelegenheit vom Lodzer Fußballverband an seine Mitgliedsvereine wahrscheinlich eine Umfrage ausgesprochen werden.

Radmeisterschaften der Lodzer Arbeitervereine.

Mitte Juli findet auf der Chaussee von Petrikau ein Chausseerennen um die Meisterschaft der Lodzer Arbeiter-

vereine statt. Es wird eine Strecke von 100 Kilometer gefahren werden.

Handballmeisterschaft von Polen.

Am 24. und 25. Juni finden in Krakau die Finalkämpfe um die Handballmeisterschaft von Polen statt. Lodz wird durch WKS vertreten sein, der in den Eliminationskämpfen zweimal **KS. Azoty** (Chorzow) besiegt hatte. An den Kämpfen nehmen von den anderen Bezirken teil: Cracovia, WKS Posen, WKS Warschau.

Preisverteilung an Schlittschuhläufer.

Am vergangenen Sonntag wurden im Helenenhof die Preise an die Sieger der Schlittschuhmeisterschaften von Polen in der C-Klasse, sowie den Bezirks- und Klubstiegen in der vergangenen Saison verteilt. Die Preise verteilte der Lodzer Schlittschuhverein an seine Mitglieder, und zwar: Michlewska, Kasprzakowna, Ritzkowna, Janikowna, Zeccenowna, Paulusowna, Stencel A., Stencel J., Czeglanski, Michlewski, Berl, Mazepus und Reinhold.

Die Sorgenfalte im Gesicht Chinas

Wird der Gelbe Fluß seinen Lauf ändern?

Der Gelbe Fluß, die „Sorgenfalte im Gesicht Chinas“, macht wieder von sich reden. Bei dem Dorfe Nan ist ein Damm gebrochen; eine Woche später waren 9000 Quadratkilometer fruchtbarsten Landes überschwemmt. Zehntausende von Menschen sind land- und obdachlos, Hunderte ertrunken. Der europäische Zeitungsleser ist gewohnt, die Überschwemmungen in China nicht weiter zu beachten. Aber die Katastrophe, die dem chinesischen Lande in diesem Jahre droht, kann Ausmaße erreichen, die selbst den Gleichgültigsten aufrütteln.

Der Gelbe Fluß stellt ein einzigartiges hydrographisches Problem dar: er fließt über der Höhe seiner Umgebung. Sein ganzer Unterlauf zieht sich durch ein riesiges Schwemmgelände, das aus dem ungemein fruchtbar, feinkörnigen Löß-Sande besteht. Aber der Strom bringt selbst Tag für Tag noch weitere enorme Mengen von Löß aus dem Gebirge mit; nur einen Teil lagert er an seinen Ufern, den Rest aber auf seinem Grunde. Dadurch erhöht sich der Flußboden immer mehr.

Der Gelbe Fluß würde schon jetzt seinen Lauf ändern und in die benachbarten niedriger gelegenen Landstriche abfließen, wenn ihn nicht lange Bänke von Dämmen und Dämmen daran hinderten. Da aber sein Boden immer mehr steigt, müssen auch die Dämme immer mehr erhöht werden, und jetzt liegt der Flußpiegel schon durchschnittlich 15 bis 20 Meter über der Höhe der benachbarten Felder. Jedes Jahr droht in China die Katastrophe des Gelben Flusses; im Frühjahr seht die Schneeschmelze ein, und in dem gleichen Maße, in dem die Wassermassen anschwellen, erhöhen sich auch die Lößschlammengen, die ihn über die Landschaft erhöhen. In normalen Zeiten sind Hunderttausende von Bauern von März bis Juli nur damit beschäftigt, Bänke zu stechen

und die kleinsten Läden auszubessern. In außergewöhnlichen Zeiten jedoch...

Diese Zeiten sind jetzt gekommen. Die Chinesen haben mitten in den Kriegswirren nicht nur kein Interesse, das von Feinden besetzte Land vor Uberschwemmungen zu schützen, sondern sie führen diese Uberschwemmungen sogar absichtlich herbei. Sie durchstechen die Dämme und Dämme des Gelben Flusses und des Kaiserkanals, der ebenfalls auf „gewachsenem Boden“ liegt und wie eine angeschwollene Schlafenader aus der Landschaft hervorspringt. Man weiß aus Zeitungsberichten, wie sehr die militärischen Operationen der Japaner durch die Fluten gehemmt wurden, daß die Tanks im Schlamm stecken blieben, die Flugplätze überschwemmt wurden. Aber man weiß nicht, welche Katastrophe dem Riesenreich noch in diesem Jahre droht.

Die „Sorgenfalte Chinas“ wird wahrscheinlich ihren Lauf ändern. Wenn die Flutwelle im Juli ihren Höhepunkt erreicht, werden von der riesigen Fläche des sechsbreiten Gelben Flusses zahllose Seitenflüsse durch die Dammlücken abzweigen und ein Gebiet gefährden und überschwemmen, das etwa 800 000 Quadratkilometer groß ist, größer als irgendein Staat in Europa. Man kann sich ausrechnen, wie lange es dauern wird, bevor sich diese Fluten wieder verlaufen. Es muß notgedrungen zu einer der berühmten Laufänderungen des Gelben Flusses kommen, die einmal alle paar Jahrhunderte das ganze Antlitz des Riesenreiches neu gestalten. Das bedeutet, daß dann die Mündung ein paar hundert Kilometer weiter nördlich oder südlich liegt, daß Zehntausende von Dörfern unter Wasser stehen.

Und diese Katastrophe scheint unausbleiblich, da sie von den Chinesen gewünscht wird, und da die Japaner viel zu schwach sind und viel zu wenig Zeit haben, um die zahllosen Lösser an den Dämmen zu stopfen, durch die sich jetzt schon Bäche in das Flachland ergießen, die bald zu Strömen werden...

Schwester Anne-Christa

Roman von Sidonie Judisch

(72. Fortsetzung)

„Nimm es nur nicht immer gleich tragisch, wenn ich mal aufbraue, Jutta. Du weißt doch, daß ich heftig und jähzornig bin.“ Er küßte seiner Frau abtüttend die Hand. Er ärgerte sich, daß er sich ihr gegenüber hatte gehen lassen, denn er wußte ganz genau, daß er tief in ihrer Schuld stand. Er hatte ganz bestimmt keinen Grund, über Jutta zu klagen, denn sie hatte sich vollständig damit abgefunden, daß er seine eigenen Wege ging.

Ganz von selber war es gekommen, daß Jutta, je mehr sie das eigentliche Wesen ihres Mannes erkannte, sich von ihm zurückzog. Sie sah ihn jetzt, wie er in Wirklichkeit war, und nicht mehr so, wie sie ihn einst als liebende, vertrauende Braut und junge Frau gesehen hatte. Jetzt wußte sie, daß er ein kalter, berechnender Egoist war, der niemals eines tiefen Gefühls oder eines Verständnis für sie fähig gewesen war. Sie wies seine Fätslichkeiten, an denen sein Herz keinen Teil hatte, zurück. Sie war überhaupt nur noch dem Namen nach seine Frau. Mit ihrem Kinde lebte sie ihr eigenes Leben, an dem er keinen Anteil hatte. Die Freundschaft mit Sepp Maihofer, die immer fester wurde, gab diesem Leben Licht und Wärme.

Der unpraktische, den realen Dingen des Lebens hilflos gegenüberstehende junge Künstler brauchte einen Menschen, der den Kleinram des Daseins, den er nicht zu bewältigen verstand, für ihn erledigte. Wenn er mit seinen Nöten und Anliegen vertrauensvoll zu Jutta kam, half sie ihm, gab ihm einen Rat und fand in dieser Aufgabe etwas, was beglückend die Leere ihrer Tage ausfüllte.

Sie lehrte sich nicht an die spöttischen Reden ihres Mannes. Er nannte Sepp Maihofer nur den „Neufundländer“ und zog sie gern mit der Eleganz und den feinen Manieren ihres „bäuerlichen Seelenfreundes“ auf.

Sehr ruhig entgegnete Jutta darauf: „Der Vergleich mit dem Neufundländer ist zwar häßlich, hat aber etwas Treffendes. Ich meine damit die Anhänglichkeit und Treue.“

„Und wenn ich nun eifersüchtig auf diesen Menschen wäre?“

Berächtlich zuckte Jutta die Achseln. „Dazu hast du kein Recht, Herbert, und außerdem, das weißt du genau, auch gar keine Ursache.“

„Meinst du? Es ist eigentlich allerhand, daß ich es mir gefallen lasse, daß dieser Maihofer so oft herkommt und dann stets von dir und dem Jungen mit strahlender Freude begrüßt wird. Wenn ich Siegfried auf den Arm nehmen will, brüllt er, als wenn er am Spieß steckte, und diesem fremden Menschen streckt er sofort die Arme entgegen. Sehr angenehm ist das gerade nicht für einen Vater.“

„Du hast dir nie die geringste Mühe gegeben, die Liebe deines Kindes zu erringen. Jahrelang hast du den Kleinen kaum angesehen. Jetzt, nachdem er anfängt, niedlich zu werden, bestimmst du dich plötzlich darauf, daß er auch dein Kind ist.“

„Mein Gott, du konntest doch nicht verlangen, daß ich mich um ein dummes, schreiendes Baby kümmern sollte.“

„Fremde Leute taten das aber und ernten nun den Lohn.“

Sehr oft fuhr Jutta mit dem Jungen und der Wärterin zu Besuch in ihr Elternhaus. Auf die Begleitung ihres Mannes verzichtete sie gern, denn das Verhältnis

zwischen Herbert und dem Vater hatte sich sehr getrübt. Herbert hatte ihr gesagt, daß es sich um politische Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen beiden handelte. Der eigentliche Grund war jedoch ein wesentlich anderer. Straten hatte davon erfahren, daß Juttas Mann als Spieler bekannt war. Daraufhin hatte er ihn zur Rede gestellt, und es war zu einer scharfen Auseinandersetzung gekommen. Um die Unstimmigkeiten, die zwischen dem Ehepaar herrschten, nicht noch zu vermehren, hatte Straten mit Jutta über den Vorfall überhaupt nicht gesprochen.

Ganz plötzlich und unvermutet machte es sich nötig, daß Straten wieder einmal ins Ausland, und zwar nach Manchester und Glasgow reisen mußte. Es handelte sich darum, wichtige geschäftliche Verbindungen, die sich zu lockern drohten, zu befestigen. In der augenblicklichen Krisenzeit war es doppelt wichtig, daß den Werken die großen ausländischen Kunden erhalten blieben. Auf der Hin- und Rückreise beabsichtigte Straten, auch noch bei einigen holländischen Geschäftsfreunden vorzusprechen.

Es war für ihn selbstverständlich, daß Anne-Christa ihn auf dieser Reise begleitete. Aber wie er seine Frau kannte, würde sie es nur tun, wenn sie die Kinder in bester Obhut zurückließ. Daher bat er Jutta, sie möge mit ihrem Söhnchen während der Zeit ihrer Abwesenheit in das Haus kommen und die Kleinen unter ihre mütterlichen Fittiche nehmen. Jutta war sofort dazu bereit und so wurde Anne-Christa mit dem bereits fertigen Plan überrascht. Es blieb ihr einfach nichts anderes übrig, als beglückt zuzustimmen.

All ihre noch aufsteigenden mütterlichen Bedenken und Ängste, ob den Kindern in ihrer Abwesenheit auch nichts geschehen würde, unterdrückte sie, ihrem Mann zuliebe, standhaft und zeigte ihm nur ihre große Freude mit ihm reisen zu können. (Fortsetzung folgt.)

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Vatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Lehmann

Bürger der Stadt Pabianice

im Alter von 69 Jahren am Montag, dem 20. Juni, um 8.30 Uhr abends, im Krankenhaus des Hauses der Barmherzigkeit zu Lodz zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 23. Juni d. J., um 5 Uhr nachm., von der evang.-augsb. Kirche in Pabianice aus, auf dem evang. Friedhof statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Vox-Radio

mit 3 Lampen 31. 135.—
Stromverbrauch 15 Watt

Kinderwagen

Fahrräder

gegen Raten

von 3 Zl. wöchentlich an
Petrikauer 79, im Hofe

Mitteilung

Das **Fellengeschäft**
„LEON“
Omanowstkego Nr. 66
führt aus **Dauertwollen**
für 6 Zl. mit 6 monatlicher Garantie



Kinderwagen

Wringmaschinen
Linoleum, Teppiche
und Läufer, Ceraten
Turn-Schuhe
Fahrrad-Reifen
Gummi-Waren

Kotos-Läufer
Spiel-Bälle
und sämtliche **Gummi-Waren**

Fabriklager ALFRED SCHWALM, Łódź
Biotklowita 150

Alle oben angeführten Waren sind in großer Auswahl und in verschiedenen Preislagen vorrätig

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, sexuelle und Hautkrankheiten (Haare) umgezogen

nach **Przejazd 17** Tel. 132-28
Empf. v. 9-11 und v. 6-8 ab.
Sonn- und Feiertags v. 10-12

Dr. J. NADEL

Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe
Andrzejka 4 Tel. 228-92
Empfängt von 3-5 und von 6-7.30 Uhr abends

Dr. med. Niewiażski

Spezialist für Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten
Andrzejka 5 Tel. 159-40
empfängt von 8-11 u. 5-9
Sonntags und an Feiertagen von 9-12

Heilanstalt

Petrikauer 294 Tel. 122-89
(an der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn)
2 mal täglich empfangen Aerzte aller Spezialitäten. Zahnärztliches Kabinett. Visiten in der Stadt. Analysen und Vorbeugungen
Geöffnet von 11 bis 8 Uhr abends.
KONSULTATION 3 ZŁOTY

Diplomierete

Kinderpflegerin,

oder auch **Kinderfräulein** nur mit Praxis wird zu 2 jährigem Kinde in erstklassigem Hause per sofort gesucht
Tel. 155-54 von 3-4 Uhr

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

jetzt **Petrikauer 152** Tel. 174-93
Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

Theater- u. Kinoprogramm

Teatr Polski. 30 Uhr Operette „Geisha“
Sommer-Theater, Staszic-Park. Heute 9 Uhr
Im sechsten Stock
Kammer-Theater. Heute 8.30 Uhr abends
Jüdische Operette
Casino: Das Ende der Frau Cheyney
Corso: 1. Cafehaus an der Grenze
2. König und Christin
Europa: Hinter dem Schleier
Grand-Kino: Die Schattenseiten von Paris
Metro: Der kleine Gentleman
Miraz: Kid Galahad
Palace: Arzt aus Leidenschaft
Przedwiośnie: Mädels mit Temperament
Rakota: Bei geschlossenen Türen
Rialto: Goldenweibchen

Das neueröffnete

Sanatorium Teofilów

bei Lodz
für psychische und Nervenranke, Rekonvaleszenten, und gebrechliche Kinder
Information: Lodz, Tel. 151-89

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 3 Zloty an **ohne Vorauszahlung, wie bei Parabolung, Matrassen** haben können (für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**). Auch **Sofas, Schlafbänke, Tappans und Stühle** bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu beschütigen, ohne Anzahlung!

Beachten Sie genau die Adresse:
Lagerer B. Wels
Stenlowicza 18
Teat., im Hofen

Die übersichtlichste **Zeitzeitschrift** sind die

7 Tage

Preis mit Zustellung ins Haus nur **50 Gr** pro Woche
Zu beziehen durch
„Volkspreffe“, Petrikauer 109

Achtung! Bücherfreund!

Die **Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens**

Das geschmackvolle und inhaltsreiche Buch für den Bücherschranke erscheint in neuer Aufmachung Bände des Jahrgang 1933 bereits erschienen 13 Bände jährlich
Preis pro Band **Wł. 1.40**
Verlangen Sie Probeband auf einige Tage
Austlieferung: **„Volkspreffe“ Petrikauer 109**

Lodzger Tageschronik

Eine Konferenz in der Starostei

Einer Mitteilung der Stadtstarostei zufolge hat am 20. Juni beim Stadtstarosten Dr. Mostowski eine Konferenz mit den Vertretern der Industrie unter Teilnahme von Vertretern der Stadtverwaltung und des Polizeikommandanten Eljezer-Niedzielski stattgefunden.

Der Stadtstarost Dr. Mostowski machte die Vertreter der Industrie darauf aufmerksam, daß die Verordnungen der Verwaltungsbehörde, die die Hebung des ästhetischen Aussehens der Stadt zum Ziele haben, und zwar: Remontierung der Häuser und Aenderung der Bäume, nicht durchgeführt worden ist. Im Gegensatz zu den Kleinbesitzern haben sich die Industriellen den Anordnungen der Behörde nicht unterordnet.

Die Vertreter der Industrie erklärten, daß die angeordneten Arbeiten bereits begonnen wurden, die Verzögerung in der Ausführung beruhe auf der Verzögerung in der Lieferung des Materials, das für diese großen Arbeiten notwendig ist. Sie ersuchten um Berücksichtigung dieses Umstandes und insbesondere um die Prolongierung der Fristen, sofern erwiesen wurde, daß die Materialien bereits bestellt worden sind.

Der Stadtstarost erklärte, daß er nicht in der Lage ist, die Frist zur Ausführung der Anordnungen zu verlängern und unterstrich, daß mit der Ausführung schon am 1. Mai begonnen werden sollte und das mit voller Intensität. Die Bestellungen auf Material müßten beschleunigt werden.

Ferner wurde in der Konferenz die Angelegenheit der Umzäunung der Fabrikgebäude, die Bemalung dieser Umzäunungen wie der Fabrikgebäude. Die Vertreter der Industriellen vertrugen, diese Angaben ihren Mitgliedern bekannt zu geben und erklärten, daß die Industriellen alle Anordnungen zur Hebung des Aussehens der Stadt ausführen werden.

Der Kampf um das Brot

Konflikte in Fabriken.

In der Schachtelfabrik von Frenkel, Gdanjska 15, traten die Arbeiter wegen beabsichtigter Entlassungen in den Streik. Sie verlangten Zurückziehung der Kündigungen und Weiterbeschäftigung aller Arbeiter bei beschränkter Arbeitszeit. Es kam zu einer Einigung, worauf die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Gleichfalls wegen beabsichtigter Entlassungen kam es in der Fabrik von Rac, Poludniowa 50, zu einem Konflikt. Auf einer gestern stattgefundenen Konferenz konnte keine Einigung erzielt werden. Morgen soll eine weitere Konferenz stattfinden.

In der Fabrik von Berliniski, 6. Sierpnia 22, entstand wegen Berechnung der Urlaube ein Konflikt. Der Arbeitsinspektor hat für den 23. Juni eine Konferenz einberufen.

Wegen Kürzung der Lohnsätze kam es in der Firma Chwat, Milionowa 27, zu einem Konflikt. Der hier von in Kenntnis gesetzte Arbeitsinspektor forderte von der Fabrikleitung die Lohnberechnung ein, worauf er seine Entscheidung treffen wird.

Die Arbeiter der Fabrik von Buliet, 6. Sierpniastraße 58, die bekanntlich zum großen Teil niedergebrannt ist, fordern die Anstellung derjenigen, die kein Anrecht zu Arbeitslosenunterstützungen haben. Der Arbeitsinspektor hat für den 23. Juni eine Konferenz einberufen.

Freitag Konferenz wegen des Ziegeleiarbeiterstreiks.

Der Streik in den Ziegeleien hat noch keine Aenderung erfahren. Alle Ziegeleien sind stillgelegt. Verschiedene Ziegeleibesitzer haben in den letzten Tagen versucht, mit ihren Arbeitern direkt zu verhandeln, jedoch haben diese Einzelverhandlungen abgelehnt. Angesichts dessen, daß Aussicht auf Einigung besteht, hat der Ar-

beitsinspektor beide Seiten für Freitag zu einer Konferenz eingeladen.

Beilegung des Streiks in der „Dentalia“

Der vor einigen Tagen ausgebrochene Streik in der Fabrik zahnärztlicher Apparate „Dentalia“, Domborzycowstraße 3, wurde gestern beigelegt. Auf einer stattgefundenen Konferenz erklärte sich die Firma bereit, bei Erhöhung des Betriebsstandes zuerst die alten Arbeiter anzunehmen, und neue erst zu berücksichtigen, wenn die Fabrik voll in Betrieb sein wird. Die Frage der Löhne wurde offen gelassen. Sie soll demnächst in direkten Verhandlungen geregelt werden.

Altersversicherung der Feuerwehrleute.

Die in den stabilen Zügen der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr dienenden Wehrmänner waren bisher gegen Alter und Arbeitsunfähigkeit nicht versichert. Der Verband der Angestellten gemeinnütziger Anstalten hat jetzt eine Aktion begonnen, um für die Feuerwehrleute eine besondere Dienstpragmatik einzuführen, die die Wehrleute für das Alter und für den Fall der Arbeitsunfähigkeit sicherstellen soll.

Beigelegter Streik der Kanalisationsarbeiter in Pabianice.

Die von der Firma „Drogomost“ bei den Kanalisationsarbeiten in Pabianice beschäftigten Arbeiter trafen am Sonnabend in Streik, als ihre Forderungen auf Anerkennung derselben Löhne wie in Lodz und Sicherung der Arbeit bis zur Zeit der Erlangung des Unterstützungsrechts nicht angenommen wurden. Gestern wurde in Sachen dieses Konflikts eine Konferenz abgehalten. Es wurde Einigung erzielt. Die Arbeiter schritten daher wieder zur Arbeit.

Der Staszic-Park wird offene Grünanlage

Einer Anordnung der Verwaltungsbehörde zufolge muß der hölzerne Zaun des Staszic-Parks in der Bierzowastraße abgetragen werden. Da die Errichtung eines neuen Zaunes kostspielig ist und der Plan besteht, den Staszic-Park in eine offene Grünanlage umzugestalten, beschloßen die Stadtbehörden, den für später in Aussicht genommenen Plan schon jetzt durchzuführen. Es wird daher jetzt auch der gemauerte Zaun in der Cegielniana-, Trenacka- und Karutowiczstraße abgetragen werden. Zugleich werden die im Park stehenden Ausstellungendavitons auseinandergenommen. Die im nächsten Jahr geplante Industrie- und Handwerksausstellung wird angesichts dessen wahrscheinlich schon im Volkspark stattfinden.

Eröffnung des Julianow-Parks am 1. Juli.

Die Arbeiten an der Instandsetzung des von der Stadt erworbenen Parks Julianow gehen ihrem Ende entgegen. Der Park wird am 1. Juli für den öffentlichen Verkehr freigegeben werden.

Die Organisation des Volksschulwesens für 1938/39

Schwere Lokalverhältnisse im nördlichen Stadtteil.

Gestern war der letzte Schultag. Der Unterricht fand gestern nicht mehr statt. Die Kinder zogen in die Kirchen zum Gottesdienst und erhielten in der Schule ihre Zeugnisse. Es wurde ihnen zur Kenntnis gebracht, daß der Unterricht nach den Ferien am 3. September beginnt.

Der vom Lodzger Schulinspektorat aufgestellte Organisationsplan für das Volksschulwesen in Lodz für das Schuljahr 1938—39 ist vom Schulkuratorium bestätigt worden. Für Lodz wurden 6 neue Lehreretatstellen eingesetzt. Durch die Zuteilung der neuen Etats wird das Unterrichtsniveau in den Schulen, insbesondere in den mit deutscher Unterrichtssprache gehalten werden können. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder wird im neuen Schuljahr zum erstenmal seit vielen Jahren zurückgehen, und zwar von 73 255 im abgelaufenen Schuljahr auf 73 003 Kinder im neuen Jahr 1938—39. Dank diesem Umstand wird die Hebung des Unterrichtsniveaus in den staatlichen Volksschulen in Lodz möglich sein. In den unteren Klassen soll das Unterrichtsniveau bereits bis zur höchsten Stufe unter Anwendung der Variante A gehoben werden. Im Schuljahr 1937—38 betrug die Zahl der Volksschulklassen in Lodz 1330, im neuen Jahr wird diese Zahl auf 1320 verringert werden.

Die Lokalverhältnisse sind in den Volksschulen in der Stadtmitte und im südlichen Stadtteil im allgemeinen zufriedenstellend, dagegen lassen sie im Norden viel zu wünschen übrig. Hier wohnen große Arbeitermassen eng zusammengepackt, wobei es hier an passenden Schulgebäuden mangelt. In Sachen der ungenügenden Lokalverhältnisse fand bereits beim Herrn Wojewoden eine Konferenz statt, auf welcher über Maßnahmen zur Behebung des Übels beraten wurde. U. a. beschloß die Stadtverwaltung, in der Lagiewnickastraße ein besonderes Gebäude für Schulzwecke zu mieten.

Gegen die Preispekulation in den Sommerfrischen

In den von Sommerfrischlern stark besuchten Orten um Lodz sind in den letzten Tagen Versuche zu beobachten, die Preise für Lebensmittel in die Höhe zu schrauben. Die Lodzger Kreisstarostei ist auf diese unbegründete und unerwünschte Erscheinung bereits aufmerksam geworden. In den letzten Tagen wurde in den betreffenden Ortschaften seitens der Polizei- und der Selbstverwaltungsorgane eine Preiskontrolle durchgeführt. Es wurde festgestellt, daß auch für Artikel, deren Preise amtlich festgesetzt wurden, höhere Preise verlangt werden. Gebäck, Mehl, Grützen, Fleisch z. B. sind im Durchschnitt 10 bis 20 Prozent teurer als in Lodz, obgleich normalerweise diese Artikel auf dem Lande billiger sein sollten. Für 1 kg Zucker verlangt man in den Sommerfrischen 1,10—1,20 Plothy. Auch für Erzeugnisse des Tabak- und des Spiritusmonopols verlangt man höhere als die amtlich festgesetzten Preise.

Gegen Preispekulationen aller Art werden die Behörden scharf eingreifen. Die Selbstverwaltungen wurden angewiesen, ständige Preiskontrollen in den stark besuchten Sommerfrischen zu führen.

Tragischer Freudentusch eines Betrunknen

In der Koszlowastraße 11 wollte der Besitzer des Hauses Macław Pietrusinski in betrunkenem Zustand Freudentusch aus einem Revolver abfeuern. Ungewollt traf er hierbei den 23jährigen Einwohner Stanisław Matusiak in den Kopf. Matusiak wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt. Pietrusinski wurde bis zur Klärung des Falles festgenommen.

Feuer.

In einem Schuppen an der Dobywalska 16 entstand Feuer, das jedoch im Keim erstickt werden konnte. Das Feuer wurde wahrscheinlich von dem Wächter Michał Piotrowski verursacht, der betrunken war.

Festgenommener Taschendieb.

Kalina Grynsztajn, Zawiszy 29, wurde vor dem Hause Petrikauer 21 festgenommen, als er dem Leon Suchowczyński die Füllfeder stehlen wollte.

Selbstmordversuch.

Die 23jährige Hausbedienstete Zofia Jagodzinska suchte sich in der Wohnung ihrer Arbeitgeber Tramwajowa 3 durch Leuchtgas zu vergiften. Die Lebensmüde wurde bewußtlos aufgefunden. Man überführte sie in ein Krankenhaus. Liebeskummer ist die Ursache der Verzweiflungstat.

Bau der Autostraße um Pabianice.

Die Autostraße Lodz—Ralsk—Posen ist auf der durch Pabianice führenden Strecke noch nicht fertiggestellt. Um den Verkehr auf der Hauptstraße von Pabianice (Warszawskastraße) nicht zu überlasten, wird die Autostraße bekanntlich von der Biegung vor Pabianice an seitwärts führen, und zwar durch die Legionowstraße. Auf dieser Strecke ist jetzt mit dem Straßenbau begonnen worden. Der Verkehr wird vorläufig durch die Warszawskastraße geleitet.

Schwere Strafen für Falschgeldverbreiter

Das Bezirksgericht verhandelte gestern in zwei Fällen gegen Falschgeldverbreiter.

Im ersten Fall hatte sich der 21jährige Eugeniusz Jendrzewski und seine Braut Kazimiera Wojciechowka zu verantworten. Jendrzewski entstammt einer berühmten Falschfälscherfamilie. Sein Vater wurde wegen dieses Verbrechens bereits zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt. Jendrzewski und die Wojciechowka handelten mit Butler. Bei dieser Gelegenheit setzten sie das falsche Geld in Umlauf. Wolte bei ihnen jemand etwas kaufen und gab eine 5- oder eine 10-Plotymünze in Zahlung, erklärten sie, kein Kleingeld zum Herausgeben zu haben. Sie nahmen die Münze, um angeblich wechseln zu gehen. Sie kehrten aber ohne Kleingeld zurück. Die Münze hatten sie inzwischen gegen eine falsche eingetauscht. Die Schwindler, die ihr Unwesen längere Zeit trieben, wurden auf dem Markt in Oorkow erwischt und festgenommen. Während der gestrigen Gerichtsverhandlung bekannten sie sich nicht zur Schuld. Das Leugnen half ihnen aber nichts. Jendrzewski wurde zu 5 Jahren, die Wojciechowka zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Beiden wurden die Rechte für 5 Jahre abgesprochen.

Im zweiten Fall hatten sich der 59jährige Andrzej Wisniewski und dessen Schwägerin Josefa Sinda, 35 Jahre alt, zu verantworten. Wisniewski wurde wegen Falschgeldverbreitung schon früher einmal bestraft. Die beiden wurden auf dem Baluter Ring festgenommen, als sie Bauern falsche Münzen in Zahlung geben wollten. Bei ihnen wurden mehrere Falschfälscher gefunden. Das Gericht verurteilte Andrzej Wisniewski zu 3 Jahren Gefängnis und Verlust der Rechte für 5 Jahre. Die Sinda wurde freigesprochen.

Bestrafte Bibelforscher

Vor dem Starostengericht hatten sich gestern die Verwaltungsmitglieder der aufgelösten Vereinigung der Bibelforscher Paul Raböse und Wilhelm Scheider zu verantworten. Während einer in dem Geschäft des Raböse durchgeführten Hausdurchsuchung stellte sich heraus, daß für die Bibelforscher Briefe in Paketen ankamen, die dann den Mitgliedern zugestellt wurden. Eine solche Handlungsweise ist nicht zulässig, weshalb Raböse und Scheider zur Verantwortung gezogen wurden. Sie wurden gestern zu je 500 Plothy Strafe und zur Zahlung einer Entschädigung von 25 Plothy an die Post verurteilt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Exekutive des Vertrauensmännerrats.

Am Donnerstag, dem 23. Juni, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Sitzung der Exekutive statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder der Exekutive ist Pflicht.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 22. Juni, um 7½ Uhr abends findet eine Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner statt. Es wird um pünktliches Erscheinen ersucht.

Die Rache der Verlassenen

Das Dorf Klimkowice, Gemeinde Dobron, Kreis Zast, war der Schauplatz eines Salzsäureattentats. Der hier wohnhafte Alex Hoffmann verkehrte längere Zeit bei der Natalie Schärfer, doch wandte er sich leztens von dem Mädchen ab. Die Schärfer faßte nun einen Racheplan. Sie lauerte Hoffmann auf und begoß ihn mit Salzsäure. Hoffmann wurde ein Auge ausgebrannt, außerdem erlitt er schwere Verbrennungen im Gesicht und an der Brust. Er wurde in das Krankenhaus nach Rabianice geschafft.

Knabe tödlich überfahren.

Im Dorf Zaborow, Kreis Brzeziny, wurde auf der Landstraße der 8jährige Landwirtssohn Josef Dombrowski von einem Kraftwagen überfahren. Der Knabe trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Selbstmord eines 16jährigen.

Im Dorf Bodolin, Kreis Petrikau, erschof sich der 16jährige Landwirtssohn Felix Popel. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Zgierz. Kanalisationsbau. In Zgierz wurde mit dem Bau der Kanalisation begonnen. Die Arbeiten, die vom Arbeitsfonds finanziert werden, wurden der

Firma Modrzyewski in Lodz übergeben. In diesem Jahr soll der zentrale Kollektor in einer Länge von 500 Metern in der Joch-, Lodzer- und in der Konstantynowstraße gebaut werden. Die Baukosten sind mit 115 000 Zloty berechnet. Sollte Zgierz weitere Kredite in diesem Jahr erhalten, dann werden die Arbeiten noch erweitert.

Rabianice. Lodzer Einbrecher festgenommen. In die Wohnung der Marianna Banat in Rabianice, Polnocna 19, versuchte ein Mann einzudringen. Der Einbrecher wurde festgenommen. Er stellte sich als Adam Raczmarek aus Lodz, Sierakowlistraße 26, heraus. Bei ihm wurden Brechstangen, Dietriche usw. gefunden. Er wurde der Polizei übergeben.

Petrikau. Feuer. Im Dorf Byziechowice, Kreis Petrikau, entstand auf dem Anwesen des Kazimierz Serajczyk Feuer, das nach kurzer Zeit auf das Nachbaranwesen des Karol Zuk übergriff. Das Anwesen Serajczyks brannte ganz nieder, vom Zuthuen Anwesen wurde das Wohnhaus geteilt. Der Brandschaden beläuft sich auf 6300 Zloty.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Racperkiewicz, Zgierzsta 54; Richter i Sla, 11. listopada 86; Jundelewicz, Petrikauer 25; Wojarsti i Sla, Przejazd 19; Cz. Ryt el, Kopersnika 26; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Kowalsti, Rzgowsta 147.

Ein Nazitheater in Bielsk im Werden

Herr Rudolf Wiesner — so berichtet die „Schlesische Zeitung“ — hielt nach Abschluß der letzten Spielzeit eine Besprechung mit den verantwortungsbewußten Vertretern der hiesigen deutschen Organisationen ab, um die Vorarbeiten für den Neuaufbau und für die Weiterführung der deutschen Bühne in Angriff zu nehmen.

Das ist sein Recht. Wenn aber behauptet wird, daß Vertreter aller deutschen Organisationen zu dieser Besprechung eingeladen wurden, so stellen wir fest: Das ist nicht wahr! Die vielen Kulturorganisationen der deutschen Arbeiterschaft, die in Bielsko und den umliegenden Gemeinden ihre Tätigkeit entfalten, haben an dieser Konferenz nicht teilgenommen.

Allerdings ist noch das Wörtchen „Verantwortungsbewußten“ gebraucht worden. Ein wenig plump klingt dieses Wort. Wenn es aber einmal gebraucht wurde, so sei gesagt: Vorerst haben noch auch wir etwas darüber zu sagen wer „verantwortungsbewußter“ Vertreter ist und wer nicht. Darüber entscheidet hierorts Herr Wiesner eben, wem wie Herr Hasbach. Wir sind daher berechtigt festzustellen: Es war nicht das ganze Deutschum bei dieser Konferenz vertreten.

Bei derselben wurde angeregt: Daß durch eine Aktivierung des gesamten hiesigen Deutschums und durch den finanziellen Einfluß aller deutschen Kreise die wirtschaftliche Grundlage für den Neuaufbau unserer Bühne geschaffen werden kann. Dies zu erreichen und jeden Volksgenossen als Stammhalter zu gewinnen, wird die Aufgabe einer großzügigen Werbekampagne bilden. Als neuer Leiter unseres Bielsker Theaters wurde Herr Intendant Kahl verpflichtet, der als langjähriger Leiter ausländischer Bühnen die Voraussetzungen aufweist, die künstlerische und wirtschaftliche Neuorganisation unserer Bühne durchzuführen. Der Herr Intendant hat im Einvernehmen mit den zuständigen Vertretern den neuen Spielplan, welcher den Wünschen unserer deutschen Theatertreue Rechnung trägt, bereits festgelegt und den Auftrag erhalten, die Künstler für die kommende Spielzeit zu verpflichten.

Wir ersehen daraus, daß der Appell an alle Deutschen ergeht. Opfer werden von allen Deutschen verlangt. Ebenso der Besuch des Theaters.

Aber der Spielplan und Geisteshaltung (das sind „nette“ deutsche Begriffe) dürfen nicht mehr die Domäne irgend welcher Schichten oder Gruppen sein. Welcher? Auch darüber gibt Herr Wiesner Aufklärung. Er schreibt: „Die letzten Theaterpielzeiten waren durch eine vollkommen liberale und geschäftliche Einstellung gekennzeichnet.“

Jetzt wissen wir es! Es wurden Schauspiele aufgeführt, die dem Halentkruzgeist nicht entsprachen. Denn die „Weber“ Hauptmanns, obzwar sich derselbe gleichschaltete, wurden doch nicht gespielt. Das deutsche Theater in Bielsko soll also zur Abwechslung eine Halentkruz-

domäne werden. Dagegen müssen wir entschieden Stellung nehmen.

Wir waren nie mit dem Spielplan des hiesigen Theaters einverstanden. Da wurde vieles gespielt, was dem Spiegegeist entsprach. Wir übten Rücksicht. Bielsko ist eine Kleinstadt. Die finanziellen Möglichkeiten sind gering. Wenn dieses Theater aufrecht erhalten werden sollte, müßte es Stücke bringen, die auf einer hohen Marke stehen, was leider selten, sehr selten der Fall war. Jetzt aber soll es noch ärger werden. Es sollen nur Schauspiele gebracht werden, die dem Spiegegeist der Halentkruzler entsprächen. Das würde nicht mehr ein Kulturinstitut, sondern ein Tummelplatz des Halentkruzers sein. Dazu wird sich kein verantwortungsbewußter deutscher Arbeiter hergeben. Nur in Klammern sei gesagt: die Kassenseite des Spielplanes wird auch von dem „völlig geleiteten Theater“ nicht außer acht gelassen werden können.

Beweise? Unsere Halentkruzler haben schon dafür reichlich geforgt, sie wollen das Theater als ihre Domäne beherrschen. Aber die „neue“ Leitung — wie wir aus der „Morgenzzeitung“ erfahren — hat Einladungen zum Neuaufbau ausgeschied. Von den bisherigen Abonnenten ist niemand übersehen worden. Von diesen jedoch — so versichert die „Morgenzzeitung“ — bilden die Juden noch immer 35 Prozent.

Geschäft ist Geschäft. Hat doch Herr Wiesner öffentlich zugegeben, daß er Geschäfte mit Juden gemacht hat. Warum sollte seine Gefolgschaft anders verfahren? Sie sagen sich also: Das Theater ist unser Eigentum, das Geld hierfür dürfen auch die Juden hergeben. Was die Juden mit diesem Angebot machen werden, ist ihre Sache.

Was aber die deutsche Arbeiterschaft betrifft, so wird sie diesen Herren die gehörige Antwort geben. Sie wird sich vom Schlagwort „Gesamtdeutschum“ nicht irreführen lassen. Das deutsche Theater muß ein Kulturinstitut bleiben. Dann aber müssen die Halentkruzler davon fern bleiben. Dann darf es nicht Domäne der Halentkruzler sein. Dann müssen aus dem Spielplan die tendenziösen Halentkruzstücke verschwinden. Nur unter der Bedingung wird die deutsche Arbeiterschaft das Theater besuchen und finanziell kräftigen. Sollte aber das deutsche Theater zu einem Halentkruzkrämerladen herabgedrückt werden, dann wollen die Halentkruzler gefälligst selbst mit eigenen Mitteln — Geld haben sie ja genug — ihren Krämerladen erhalten.

Die Theatergesellschaft schweigt beharrlich. Mit diesem Schweigen deckt sie die Mänschaften der Halentkruzler. Diese führen aber das deutsche Theater in Bielsko zum Ruin. Die maßgebenden Herren dürfen nicht vergessen, daß sie durch ihr Verhalten selbst zu diesem Ruin beitragen.

Aber welcher Art ist diese Unterstützung?

Wir forderten immer, die Arbeitslosenhilfe solle aus öffentlichen Mitteln durch Staat und Gemeinde geleistet werden. Hierzu müßten entsprechende Besteuerungen und Beitragszahlungen erfolgen. Die maßgebenden Faktoren wollten anders. Sie wälzten den Großteil der Arbeitslosenhilfe auf „freiwillige“ Spenden ab. Nun aber muß jeder Bürger Steuern zahlen. Er muß einen Teil der sozialen Versicherungsbeiträge zahlen. Er muß fast jeden Sonntag, aber auch an Wochentagen für Schulbau, Waffenanlauf, Feuerwehr, Rotes Kreuz (Rettungsgeellschaft) usw. spenden. Er muß Beiträge an so und sovie Wohltätigkeitsvereine entrichten. Er muß individuelle Berufungslücke unterstützen.

Der Bürger bricht unter der Last der „freiwilligen“

„Spenden“ zusammen, ganz besonders wenn er eigene Erhaltungsjorgen hat. Am schwersten trifft das den Mittelstand, dessen Mittel knapp sind. Es darf daher nicht wundernehmen, daß in diesen Bevölkerungsteilen nicht alle dem Rufe nach „freiwilligen“ Spenden nachkommen können.

Daß es deren viele gibt, das beweisen die Plakate. Hier ist eine stattliche Zahl von säumigen Zahlern genannt. Selbstredend sind nicht alle genannt. Es ist erst die Liste Nr. 1. Niemand kennt alle Bürger und ihre finanzielle Kraft. Ein flüchtiger Blick auf die Plakate läßt sofort einige Namen erkennen, die dort nicht hingehören, weil sie selbst etwas von den „freiwilligen“ Spenden erhalten wollten! Dieser Umstand berechtigt uns öffentlich den Wunsch auszusprechen: Wenn einmal mit der Veröffentlichung begonnen wurde, dann heraus mit allen Namen der Spender! Die Öffentlichkeit möge erfahren, wieviel jeder Bürger gespendet hat. Aus allen Ausweisen ist zu ersehen, daß die Arbeiter am gewissenhaftesten ihre Spendenpflicht erfüllt haben. Nun möchten wir erfahren, was die Industriellen, Banken, die Leicht- und Großverdiener „freiwillig“ gespendet haben. Die Namen und Zahlen heraus! Sie sollen insgesamt der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Zum Schluß noch ein Wörtchen über die Anprangerung selbst: Cat Mackiewicz, der Redakteur des „Słowo Wilenskie“, schreibt hierzu: „Ich habe selbst in den Vorjahren für die Arbeitslosenhilfe Beiträge gespendet. Ich war überzeugt, daß diese Spende eine „freiwillige“ ist. Nachdem aber die Namen derjenigen, die nicht gespendet haben, angeprangert wurden, ersehe ich, daß es sich nicht um eine „freiwillige“ Spende, sondern um Zwang handelt. Ich werde im nächsten Jahre nichts spenden. Und wenn mein Name angeprangert werden wird, dann erhebe ich gegen die Schuldigen die Anklage wegen Vergehens nach Artikel 255 des Strafgesetzbuches.“

Wir ersehen aus dieser Affäre, daß die Arbeiterschaft mit ihrer alten Forderung mit allem Nachdruck herauszurücken müsse. Sie muß verlangen, daß zum System der staatlichen und kommunalen Arbeitslosenfürsorge zurückgegriffen wird.

Alexanderfeld! Achtung, Naturfreunde!

Am Mittwoch, dem 22. Juni, findet um 8 Uhr abends im Arbeiterheim Alexanderfeld die fällige Vorstandssitzung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist bestimmtes Erscheinen erforderlich.

Waldfest des Deutschen Privatkindergartens in Aleksandrowice.

Das diesjährige Waldfest des Deutschen Privatkindergartens in Aleksandrowice findet am Sonntag, dem 26. Juni l. J., in Bathel's Waldchen (neben dem Flugplatz) statt. Beginn des Festes um 2 Uhr nachmittags. Verschiedene Belustigungen für jung und alt. Speisen und Getränke zu billigsten Preisen.

Wer daher seine Unterstützung dieser privaten deutschen Kulturinstitution angebedigen lassen will, der erscheine am Sonntag, dem 26. Juni, in Bathel's Waldchen. Gemeinsamer Abmarsch mit Musik um 2 Uhr nachmittags vom Arbeiterheim.

Achtung, Kinderfreunde!

Die Ferienkolonie des Bielsker Vereins „Arbeiter-Kinderfreunde“ wird in Lobniz im eigenen Heim am 5. Juli l. J. eröffnet. Anmeldungen der Kinder zum Ferienaufenthalt dortselbst werden bis zum 25. Juni l. J. im Vereinszimmer der „Kinderfreunde“ durch die Genossen Homa und Philip entgegengenommen.

Oberschlesien

Der Betrunkene als Kraftwagenführer

In der Nähe des katholischen Friedhofes in Kattowitz-Bogutschüh ereignete sich am Sonnabend ein schweres Verkehrsunfall. In voller Fahrt stieß eine Kraftdroschke gegen die Mauer um die Parre, wobei der Wagen zum Teil in Trümmer ging. In der Droschke hatten der 27jährige Josef Winkler und die 30jährige Hedwig Michla aus Bogutschüh gesessen. Beide erlitten durch umherfliegende Glasscherben bedenkliche Schnittwunden am Kopf und im Gesicht. Sie wurden ins Klosterkrankenhaus geschafft. Die Droschke hatte der Basilius Denis aus Kattowitz geführt. Er kam unverletzt davon. Beim polizeilichen Verhör ergab sich, daß er angetrunken war.

Selbstmord wider Willen

Zum Selbstmörder wider Willen wurde während einer Verhandlung vor dem Gericht in Jaslo der Unterstaatsanwalt Boguslaw Wojdecki. Zur Verhandlung gegen einen Strafenräuber war aus der Kammer des Gerichts ein verschärktes Bündel mit den Waffen herbeigeschafft worden, womit der Angeklagte seine Ueberfälle begangen hatte. Der Staatsanwalt nahm das Bündel entgegen, schnürte es auf und nahm einen Revolver heraus. Offenbar wußte er nicht, daß der Revolver geladen war. Während er die Waffe näher betrachtete, krachte plötzlich ein Schuß. Die Kugel drang dem Staatsanwalt in die Brust. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, doch starb er bald nach der Operation.

Bielsk-Biala u. Umgebung

Öffentliche Anprangerung!

Sonderbare Plakate lesen wir in Bielsko. Auch in anderen Städten sind sie ausgehängt. Sie enthalten die Namen derjenigen, die nichts „freiwillig“ für die Arbeitslosenhilfe gespendet haben.

Es ist das sicherlich ein seltenes Beispiel der Brandmarkung. Die Arbeiterschaft begeisterte sich nie für die auf „freiwillige“ Spenden aufgebaute Arbeitslosenhilfe. Sie arbeitet, sie leistet ihren Militärdienst und gibt ihr Blut, wenn es das Interesse des Staates erfordert. Folgerichtig hat sie das Recht auf Unterstützung, wenn sie unverschuldet arbeitslos wird.